

## Aghia Marina vor Methoni – Karges aber geschichtsträchtiges Inselchen

mit einem ausgetrockneten Brunnen an atypischer Stelle...

Vom Festland Methonis knapp sichtbar, ist die Insel wie eingeklemmt zwischen ihren zwei grösseren Schwestern Schiza und Sapienza. Die Ufer sind zerklüftet und felsig, und somit nicht gerade zum Anlegen einladend.



Man findet aber doch Stellen, die mit kleinen Sandzungen den Ausstieg erlauben. Feiner Sand ist rundum auf dem Meeresboden und verleiht dem Wasser eine Azurfarbe, wie man sie aus dem Karibik kennt. Eine kürzlich neugebaute Anlegestelle findet sich dort, wo der Eselsweg zur Kapelle hinaufführt.



Oben, auf einer Anhöhe, bei der Kapelle angekommen, wird man von Gegensätzen regelrecht erschlagen. Ein frisch renoviertes Kirchlein mit einem grosszügigen Dach-Anbau, beherbergt in seinem hinteren Bereich die Reste einer ursprünglichen, sehr alten Kapelle.



In dieser befindet sich ein Zwischenlager für Ikonen und Kerzenständer und- Hängern, sowie ein Aktenständer für den Prediger... alles frei zugänglich, um nicht zu sagen ‚herumliegend‘. Am 17. Juli, jedes Jahr, verwandelt sich die unbewohnte Insel, auch Amargiani genannt, zu einem Tummelplatz. Hunderte von Bewohnern, vornämlich aus Methoni packen Kind und Kegel auf Boote aller Gattungen, um dort über Nacht die Heilige zu feiern...

Auffällig sind die brandneuen Eurofenster, die zum Gesamtbild „weissgott“ nicht passen.



Schlimmer aber ist die Umgebung: Berge von Müll jeder Art – Flaschen, Dosen und Plastiktüten bis zu Essensresten. Alles wird jetzt von Fliegen und anderem Ungeziefer fleissig besucht, versteht sich...wobei das letzte Fest bereits mehr als zwei Monate zurückliegt. Einige Abfallsäcke sind zwar vorhanden, liegen aber herum aufgerissen auf dem Boden. Ob die einzige Bau-Toilette dem Besucherandrang während des letzten Festes gewachsen war, bleibt dahingestellt, muss jedoch verneint werden, wenn man die nähere Umgebung des Festplatzes inspiziert.

Griechenland bleibt also das Land der Gegensätze – anderswo wäre das offen liegende Inventar der Kapelle bestimmt geklaut worden, dafür wäre die Umgebung sauberer. Auf die Frage die man sich dann stellt, was besser sei, finde ich keine befriedigende Antwort. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Verantwortlichen dieser Angelegenheit bald annehmen, damit die Insel ihrem „heiligen“ Namen gerecht wird.

Jorgos und Susanne Milonas,

Oktober, Methoni, Messinia